

Zur Gesundheitsversorgung bzw. Prävention in der NUK Hochfeld

- Nach Angaben der in der NUK Hochfeld untergebrachten Asylsuchenden gibt es beim Eintritt **keinerlei Aufnahmegespräch** mit ORS.
- Demzufolge sind die Bewohner **nicht über ihre Rechte und Pflichten informiert**
- Somit wissen sie z.B. auch nicht, dass sie das Recht haben, nach dem **Erwachsenenimpfplan des BAG** auf Kosten der **Grundversicherung** geimpft zu werden und sie wissen auch nicht, dass sie dies verlangen können bzw. verlangen müssen. ORS müsste die Franchise übernehmen und die Impfungen mit dem Erstversorgerarzt organisieren.

<http://www.bag.admin.ch/ekif/04423/04428/index.html?lang=de>

Impfplan 2014 (p. 13, Plan für Erwachsene mit unbekanntem Impfstatus)

Die wenigsten Asylsuchenden kennen die Bedeutung von Impfungen oder wissen über ihren Impfstatus Bescheid, einen Impfausweis besitzt wohl kaum jemand.

- Ziel der schweizerischen Impfpolitik ist es, die Bevölkerung so weit zu impfen, dass die Bevölkerung vor schweren Infektionskrankheiten (z.B. Polio) so gut als möglich geschützt ist und keine Epidemien entstehen können. Personen, die aus irgendeinem Grund (Bsp. Krankheit, Immunschwäche) nicht geimpft werden dürfen, profitieren indirekt, d.h. durch die Nicht-Verbreitung einer infektiösen Krankheit in der Bevölkerung, ebenfalls von der Impfdisziplin.
- Zehntausende Asylsuchende und Sans Papiers sind in der Schweiz nicht geimpft worden. Dies ist ihnen gegenüber unverantwortlich und gefährdet letztlich auch die Schweizer Bevölkerung, denn so bekommt unser **Impfcordon Löcher**. Immerhin kommen ja auch nicht wenige Asylsuchende aus Polio-Endemiegebieten zu uns in die Schweiz.
- Asylsuchende werden im Rahmen der Arbeitsintegrationsprogramme (Bsp. Sauber Bern Mobil, Landschaftspflege) eingesetzt, ohne auch nur gegen Tetanus geimpft worden zu sein.
- Seit 2006 wird in den **Empfangszentren** lediglich noch eine **cursorische Überprüfung des Gesundheitszustandes** der Ankömmlinge durchgeführt. Insbesondere wird lediglich noch nach Tuberkulose in der Familie und nach den wichtigsten Symptomen von Tuberkulose (z.B. Husten) gefragt. – Für alles Weitere sind die Kantone zuständig, der Bund finanziert dies. (Auskunft BAG Dez. 2013).
- Der Aufklärung und Prophylaxe von sexuell übertragbaren Krankheiten (Bsp. HIV, Hepatitis) wird offensichtlich nicht die nötige Bedeutung beigemessen. Regelmässige Informationsveranstaltungen und die unbürokratische Abgabe von Präservativen (diese stehen zur Verfügung) bleiben aus.

- Die Aids-Hilfe bietet Veranstaltungen für Menschen mit Migrationshintergrund, Asylsuchende oder Menschen ohne geregelten Aufenthaltsstatus an, auch unter Einbezug interkultureller MediatorInnen als themenbezogene, geschlechts- und sprachspezifische Kurse.

Siehe: http://www.ahbe.ch/files/einlageblatt_migrantinnen_a4_101111_d.pdf

- Eine **gute Gesundheitsversorgung** der Asylsuchenden **und Vorsorgemassnahmen sparen längerfristig Geld!**
- Die Probleme mit den **Bettwanzen** in der NUK Hochfeld sind hinlänglich bekannt. Auch **Skabies** (Krätzmilben) wird offensichtlich von andern Zentren eingeschleppt (Bsp. nach einem Aufenthalt in einem überfüllten Auffanglager in Italien). Die Zentrumsbetreiberin ORS ist gefordert, um eine Weiterverbreitung möglichst zu unterbinden.
- Die zeitweilige Überbelegung und prekären hygienischen Verhältnisse in der NUK Hochfeld können, jederzeit zu massiven epidemiologischen Problemen führen (Bsp. Noroviren).
- Der psychischen Gesundheit wird ebenfalls kaum Aufmerksamkeit geschenkt. Sehr viele Asylsuchende haben in ihrer Heimat und während der Flucht schwere Traumatisierungen erlebt und entwickeln später eine **posttraumatische Belastungsstörung**. Bei Angstzuständen, Schlafstörungen und mitunter schweren depressiven Zuständen dauert es in der Regel sehr lange bis der Zustand des Asylsuchenden als gravierend erkannt und eine psychologische bzw. psychiatrische Begleitung veranlasst wird. – Dass in der NUK die Nachtruhe ungenügend durchgesetzt wird, verschärft die Lage dieser Menschen zusätzlich.

In diesem Zusammenhang ist das neue, gratis zugängliche e-Learning Programm auf der Seite des BAG speziell zu erwähnen: <https://www.news.admin.ch/message/index.html?lang=de&msg-id=54103> <http://elearning-iq.ch/> „Interaktion und Qualität im Gesundheitsbereich“.

Das Programm ist für verschiedene Zielgruppen individuell ausgestaltet.

22. August 2014

Für die Gruppe MUF (Menschlicher Umgang mit Flüchtlingen): Dr. med. Cornelia Hanke